



Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Fortsetzung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in anderen 26 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 11. Mai 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarschaftsbezirk Mk 1.30, im Fernbezirk Mk 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 40 Pfg.

Die Fremdvölker Rußlands an Wilson.

Ein Hilferuf der russischen Fremdvölker.

Die Liga der Fremdvölker Rußlands hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Telegramm geschickt, in dem ausgeführt wird, daß sich die bedrückten Völker in dringender Not an Präsident Wilson wenden, den Vorkämpfer für Humanität und Gerechtigkeit, um ihn und durch ihn alle Menschenfreunde wissen zu lassen, welches schweres Schicksal die Volks- und Glaubensgenossen der Liga durch Rußlands Verbündete, denn die Liga wisse, daß auch diese in ihrer Freiheitsliebe und ihrem Rechtsgefühl die Leiden der Unterdrückten unerträglich finden werden. (Wenn man an das englische System gegenüber den Fremdvölkern denkt, so kann man die harmlosen Rußland nur bedauern). Es wird die gesamte zivilisierte Welt um Schutz vor der Verwüstung dieser Völker angehen. In einer langen Reihe von Anklagen stellt nun der Aufruf die Lage der einzelnen Völkerschaften dar. Die Rechte Finnlands, die durch die Verfassung bestätigt worden seien, seien mit Füßen getreten, die Autonomie vernichtet, und die Rechtsordnung zerstört worden. Den Balten, die jahrhundertlang des russischen Reiches zuverlässigste Untertanen gewesen seien, habe man ihre verbrieften Rechte geraubt; das russische Heer habe ihre Wohnsitz verewüstet, geplündert und niedergebrannt. Grundlos Verdächtigungen seien ins Elend geschleppt worden. Das Schulwesen der Letten sei vernichtet worden; die russische Regierung habe einen Geist des Hasses und der Feindschaft gegen andersstämmige geschürt und dadurch Sittenlosigkeit gezeugt. Die lettische Bevölkerung sei jetzt im Krieg von Hans und Hof vertrieben worden. Den Litauern war nationale Selbständigkeit versprochen worden; man hat das gegebene Versprechen nicht gehalten, dafür aber den Glauben des Volksstammes bekämpft; katholische Kirchen seien in orthodoxe umgewandelt worden. Ein großer Teil des Landes sei eingezogen und an russische Günstlinge verteilt oder zu Kronländern gemacht worden. Bildung und Aufklärung seien gewaltsam verhindert worden. Die Polen erinnern an die jahrhundertlange Gewaltherrschaft der russischen „Schwester-nation“, die durch Zerstörung des staatlichen und nationalen Lebens Polens gekennzeichnet werde. Auch wird wie bei Litauern von der sinnlosen Zerstörung polnischer Gebiete gesprochen und von der Verjagung des polnischen Volkes in die Fremde. Schwere Anklagen enthält der jüdische Beitrag zu dem Aufruf. Er sagt: Wir Juden Rußlands sind geachtet wie kein anderes Volk der Erde. Wir werden geistig und körperlich dem Siedtum überlassen. Wir werden am Besuch der Schulen und Universitäten gehindert. Zusammengepackt in Anstaltungsrayons, gab man uns steigender Verarmung und Verelendung preis. In barbarischen Prognoms ließ man den Pöbel seine bestialischen Instikte blutig an uns austoben. Durch den Krieg sind Hunderttausende von uns in die Fremde gekehrt worden und viele Tausende sind dabei elend umgekommen. Unsere Wohnstätten sind ausgeplündert, und täglich verkommen unsere Volksgenossen im entsetzlichen Elend. Auch die Ukrainer führen an, daß sie ihrer feierlich versprochenen Autonomie beraubt worden seien. Die Sprache eines 30 Millionen zählenden Volkes sei aus dem öffentlichen Leben und aus den Volksschulen verbannt worden. In Galizien und der Bukowina seien die Ausrottungsabsichten der Russen dem ukrainischen Volksstamm gegenüber zum Ausdruck gekommen, durch Massenverhaftungen und gewaltsame Russifizierungsversuche. Die 25 Millionen Muselmanen klagen Rußland der Unterdrückung ihrer Religion an. Vor dem Krieg seien die Mohammedaner in der Entwicklung ihres Volksstums gehindert worden; jetzt werden sie verfolgt und mißhandelt. Das größte Volk Kaukasiens, die Georgier, die einst freie Verträge mit Rußland gehabt haben, klagt ebenfalls das russische Regierungssystem an, das alle nationalen

Die amerikanische Note eingetroffen.

Berlin, 9. Mai. „Berl. Zeitung“ meldet, die Antwort des Präsidenten Wilson auf unsere Note vom 4. ds. M. ist, wie wir hören, heute morgen beim amerikanischen Botschafter, Herrn Gerard, eingetroffen. Sie dürfte in den ersten Nachmittagsstunden dem Auswärtigen Amt übergeben werden.

Eine Note Wilsons an England.

Zürich, 10. Mai. Der „Tagesanzeiger“ bestätigt in einem indirekten Londoner Telegramm, daß Präsident Wilson eine Note an England vorbereite in der Frage der Blockade für Lebensmittel und anderes nicht Kriegszwecken dienendes Material.

Einrichtungen dieses Volksstammes vernichtet habe. 1905/06 sei das Land verwüstet worden, russische Soldaten haben die Frauen und Nonnen entehrt. Mit Kriegsausbruch seien die Besten des Volks verschickt, die Provinz Wschara vollständig verheert worden. Hunger, Nacht und Elend seien über 50 000 Menschen vertrieben und dem Untergang geweiht worden.

So habe Rußland an seinen Untertanen gefroren, ihre lebendigen Kulturen vergiftet. Sittenlosigkeit und Bestechlichkeit habe Rußland an die Stelle von Gerechtigkeit und Ehrlichkeit gesetzt, andersgläubige Religionen verfolgt, Aufschwung und Bildungsdrang unterdrückt und die Verdummung seiner eigenen Untertanen angestrebt. Während die Söhne dieser Volksstämme für Rußland bluten, hätte die russische Beamtenchaft völlige Freiheit, ihre Zerstörungswut an den Wohnstätten der fremden Völkerschaften auszulassen. Nicht über die durch die Kriegoperationen hervorgerufenen Schäden wird geklagt, sondern über die sinnlosen Zerstörungen, die aus reiner Lust am Raub und Mord und auf direkten Befehl verübt worden seien. Die Unterzeichner des Aufrufs beklagen sich weiter über die gemeinen Verdächtigungen eigener Untertanen, über das Einkerkern, Verschleppen, Verstoßen in Hunger, Elend und Not. Wir beklagen uns über das Hinsehen und Sterben Tausender von Unschuldigen, von Greisen, Frauen und Kindern. Der Aufruf weist darauf hin, daß noch Millionen von Stammesgenossen der unterdrückten Völkerschaften in russischer Gewalt sind, und nun vielleicht nach der Gewohnheit der russischen Regierung an diesen Mache für die Veröffentlichungen genommen werde. Niemand werde den russischen Versprechungen mehr Glauben schenken. Rußland habe diese Fremdvölker selbst von sich geschoben, und es werde auch später die Verfolgung dieser Stämme fortsetzen bis das Ziel: Die Ausrottung der Fremdvölker, erreicht sei. Darum, so schließt der Aufruf, Helft uns! Schützt uns vor der Vernichtung!

Herr Wilson, der Verfechter für Menschlichkeit, wird auf diesen Aufruf hin zweifellos sich für die Menschlichkeitsrechte dieser unglücklichen Völker einsetzen, indem er dafür sorgt, daß Rußland genügend Munition bekommt, damit es nicht nur nach außen sondern auch nach innen sein Teil zu der großen Kulturmission beiträgt, die sich die Entente bekanntlich in diesem Krieg gesetzt hat. Ob nicht eine bittere Ironie des Schicksals darin liegt, daß gleichzeitig mit dem Bekanntwerden dieses Aufrufs über eine Erklärung des englischen Ministerpräsidenten berichtet wird, nach welcher England und Rußland sich bezüglich ihrer Interessen in Persien und der Türkei geeinigt haben. Wenn also die Fremdvölker Rußlands von England Hilfe erhoffen, so haben sie noch keinen Schimmer von dem Charakter der englischen Politik fremden Völkern gegenüber. Die niedrigen Instikte haben beide Regierungssysteme gemein; die englische Charaktereigenschaft der Heuchelei hatte aber bisher die Tendenz der Politik des persischen Albions zu vertuschen vermocht. Immerhin dürfte der Aufruf in der öffentlichen Meinung Amerikas doch einen stärkeren Widerhall finden, als der Entente und auch Herrn Wilson lieb ist. In den neutralen Staaten aber, die Rußland recht nahe liegen, werden vielleicht manche Gedanken sich auf Grund dieser historischen Tatsachen ausprägen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 10. Mai. (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz: In den Argonnen versuchte der Feind im Anschluß an eine Sprengung in unsere Gräben einzudringen. Er wurde zurückgeschlagen. Südwestlich der Höhe 304 wurden feindliche Vortruppen weiter zurückgedrückt und eine Feldwache aufgehoben. Unsere neuen Stellungen auf der Höhe wurden weiter ausgebaut. Deutsche Flieger belegten die Fabrikanlagen von Basle und Raon l'Étape ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Garbunowska, westlich Dünaburg, wurde ein russischer Vorstoß auf schmaler Frontbreite unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz: Keine besondere Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W. Z. B.) Wien, 10. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 10. Mai 1916:

Russischer Kriegsschauplatz. In Dagestani und Wolhynien andauernd erhöhte Tätigkeit bei den Sicherungstruppen. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Nachdem der Feind schon gestern einzelne Teile des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo lebhafter befohlen hatte, setzte er heute früh mehrere Angriffe gegen San Martino an, die alle abgewiesen wurden. Auch an der Kärntner und Osttiroler Front kam es stellenweise zu einer erhöhten Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Generalstabschef über die Balkanlage.

Berlin, 10. Mai. Der Berichterstatter der „Bosnischen Zeitung“ meldet: Im bulgarischen Hauptquartier sprach ich den Chef des bulgarischen Generalstabes, Generalmajor Jostow. Die Rede kam, wie begreiflich, auf Saloniki. Auf die Bemerkung, daß Griechenland in Saloniki kostenlos einen modernen Festungsgürtel erhalte, da doch die Engländer und Franzosen die Werke nicht zerstören werden, wenn sie abziehen, sagte General Jostow: Wenn sie abziehen! Sie verstärken aber trotz Verbund ihre Gräben und vermehren durch immer weitere Landungen ihre Zahl. Fast sieht es aus, als planen sie eine Offensive auf Sofia. In Gottes Namen, sie mögen es nur versuchen. Bin neugierig, wie sie das Strumitza-Defilee und andere Engen bezwingen wollen. Wir haben alle Ochsen- und Büffelwagen von Bulgarien und halb Serbien mobilisiert. Unser Heer ist anspruchslos. Die Franzosen und Engländer aber, so bequem und verwöhnte Leute, können nicht Krieg auf dem Balkan führen, es sei denn, sie bauen Eisenbahnen auf Schritt und Tritt, für ihren ganzen Troß. Vom militärischen Standpunkt aus ist also ein Verbleiben der englischen und französischen Truppen in Saloniki bedeutungslos und sinnlos. Es ist nur aus dem Grunde der Waffenehre zu erklären. Vielleicht träumt man im anderen Lager immer noch von einem allgemeinen konzentrischen Angriff Italiens über Balona, Rußlands und Rumäniens von Osten. Gewiß, das Festhalten Salonikis soll die politischen Aussichten des Biververbandes in Rumänien vergrößern, aber das Fehlschlagen der russischen Offensive in der Bukowina hat gelehrt, wie schwer und fast unmöglich es

Ämtliche Bekanntmachungen.

Urlaub für die Generale.

Das K. stellv. Generalkommando in Stuttgart hat bereit erklärt, der Landwirtschaft auch für die diesjährige Heuernte durch kürzere Beurlaubung geeigneter immobilier Mannschaften auf Antrag auszuweichen, soweit es die militärischen Verhältnisse irgend gestatten. Derartige Heu-Urlaubs-gesuche sind unter Bezeichnung eines besonderen Antragsformulars dem stellv. Generalkommando nach Begutachten durch die Ortsbehörden unmittelbar zu unterbreiten. Für im Felde befindliche Truppenteile ist außerdem die Begutachtung durch die Oberämter vorgeschrieben, auch sind für die Entscheidung dieser Gesuche ausschließlich die mobilen Kommandobehörden im Felde zuständig. In besonders dringenden Fällen sind die Witterungsverhältnisse hervorgerufenen Fällen sind die Ersatz-Truppenteile angewiesen, Hilfsmannschaften an die dem jeweiligen Garnisonsort benachbarten Gemeinden bzw. landwirtschaftlichen Betriebe vorläufig abzugeben, soweit es sich nicht um namentlich angeforderte Leute handelt.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung vom 5. d. Mts. im Staatsanzeiger Nr. 106 hingewiesen. Antragsformulare können beim Oberamt oder bei der K. Zentralfstelle f. d. Landw. bezogen werden. Calw, den 9. Mai 1916.

K. Oberamt: Binder.

Eierverband innerhalb Württembergs.

Die Landesversorgungsstelle hat unterm 5. Mai 1916 vorgeschrieben, daß auch der gesamte Eierverband innerhalb Württembergs nur auf Grund eines Verbandscheines zulässig ist, gleichgültig ob der Versand von Geflügelhaltern, Gewerbetreibenden oder Privatpersonen erfolgt. Gesuche um Ausstellung eines Verbandscheines sind bei der Landesversorgungsstelle, Abteilung Eier (Stuttgart, Landesgewerbemuseum) einzureichen. Als Antrag gilt die Vorlage der Paketarten oder der Frachtbriefe bei Post- und Bahnsendungen. Bei anderen Sendungen ist die Rechnung vorzulegen oder wenn es sich um unentgeltliche Sendungen handelt, ein Begleitschein, woraus die Namen und Wohnorte des Absenders und des Empfängers ersichtlich sind. Auf den Begleitpapieren (Paketkarten usw.) muß die Rechnung für die Sendung oder die Angabe enthalten sein, daß die Lieferung unentgeltlich erfolgt. Die Begleitpapiere, die durch Aufdruck eines Stempels der Landesversorgungsstelle zum Verbandschein werden, müssen während der ganzen Dauer der Beförderung der Sendung angeschlossen bleiben. Die Verbandscheine verlieren ihre Gültigkeit mit dem auf dem Verbandschein jeweils bezeichneten Tage. Nicht-einhaltung dieser Vorschriften zieht Strafe nach sich. Calw, den 9. Mai 1916.

K. Oberamt: Binder.

Haltbarmachen von Eiern.

Auf Grund des § 15 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern über die Regelung der Eierversorgung vom 7. April 1916 (Staatsanzeiger Nr. 83), wird mit sofortiger Wirkung bestimmt:

1. Gewerbetreibende, z. B. Händler, Hersteller von Back-, Konditorei- und Teigwaren, Wirte, Unternehmer von Kaffeehäusern und dergl., die für Zwecke ihres Gewerbebetriebes Landeier oder eingeführte Eier haltbar machen wollen, bedürfen hierzu der Erlaubnis.

Als Haltbarmachen im Sinne dieser Bestimmungen ist jede Behandlung der Eier anzusehen, die bezweckt, sie für einen längeren Zeitraum genießbar zu erhalten, insbesondere das Einlegen in Kalk, Wasserglas und dergl., die Verwahrung in Papier, Asche, Spreu und dergl., das Einbringen in Kühlanlagen zu längerer Aufbewahrung, die Behandlung mit chemischen Erzeugnissen u. d.

2. In den Genehmigungsgesuchen ist wahrheitsgetreu anzugeben:

- a) Name, Beruf und Wohnort des Gesuchstellers;
- b) die Zahl der Eier, die haltbar gemacht werden sollen;
- c) die Zahl der im Betriebe des Gesuchstellers vorhandenen haltbar gemachten Eier;
- d) der Verwendungszweck der Eier;
- e) der Kaufpreis der Eier;
- f) die Herkunft der Eier;
- g) im Falle des beabsichtigten Wiederverkaufs der in Aussicht genommene Verkaufspreis;
- h) die Zahl der im Frieden jährlich haltbar gemachten Eier.

3. Zur Erteilung der Erlaubnis an solche Personen, die die Eier in ihrem eigenen Gewerbebetriebe verwenden, sind die Oberämter, in Gemeinden über 5000 Einwohner die Ortsvorsteher, zuständig, soweit es sich nicht um mehr als 5000 Stück handelt. In allen übrigen Fällen sind die Gesuche mit einer Zeußerung des Oberamts bzw. des Ortsvorstehers der Landesversorgungsstelle zur Bescheidung vorzulegen.

Bei der Erlaubniserteilung sind die Verhältnisse des Eiermarktes und des einzelnen Betriebes zu berücksichtigen, wobei besonders zu beachten ist, daß im allgemeinen die Zahl der im Frieden haltbar gemachten Eier nicht zugelassen werden kann.

Die Erlaubnis wird unter Benützung von Bordrucken erteilt, die von der Landesversorgungsstelle zu beziehen sind.

Die Erlaubniserteilung ist auf den in Verwahrung der Behörde bleibenden Genehmigungsgesuchen unter der Angabe der genehmigten Eierzahl und der erteilten besonderen Genehmigungsbedingungen zu versenden, oder es ist ein Durchschlag des Erlaubnischeines zu den Akten zu nehmen.

4. Händler, die beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen haltbar gemachte Eier in Gewahrsam haben, oder durch andere verwahren lassen, haben hiervon dem Ortsvorsteher bis zum 15. Mai 1916 unter Angabe des Eigentümers Anzeige zu erstatten.

Diese Anzeigen müssen die in Ziffer 2 a, c-h vorgeschriebenen Angaben wahrheitsgetreu enthalten.

5. Die Anzeigen (Ziffer 4) sind von den Ortsvorstehern an die Landesversorgungsstelle einzusenden.

6. Die Händler, die Eier haltbar gemacht haben, dürfen diese nur nach den Anweisungen der Landesversorgungsstelle abgeben.

7. Die Gewerbetreibenden, auf die diese Bestimmungen Anwendung finden, haben den Beamten und Beauftragten der Landesversorgungsstelle und der Polizei jede verlangte Auskunft wahrheitsgetreu zu erteilen, ihnen jederzeit Einsicht in ihre Bücher und Geschäftspapiere zu gewähren und Besichtigungen der Räume, wo Eier aufbewahrt werden können, zu gestatten.

8. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Stuttgart, den 3. Mai 1916.

Schüle.

Bekanntmachung betr.: Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Bezüglern am Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10 Prozent jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird:

1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.

Die „Times“ an der Arbeit.

London, 11. Mai. Die „Times“ erzählt aus Washington: Die Anhänger des Präsidenten erklären, daß dieser jetzt bestimmt sein letztes Wort gesprochen habe und daß, wenn die vereinbarten Bedingungen nicht eingehalten würden, ein Bruch ganz automatisch folgen werde. Die Presse stimmt im allgemeinen mit dieser Auffassung überein. Nur die Leute, die jederzeit etwas an der äußeren Politik der demokratischen Partei aussetzen hätten, schienen skeptisch und betonten, daß über alle in den letzten Wochen vorgekommenen Angriffe auf Schiffe verschiedener Nationalität, die ohne vorherige Warnung ausgeführt worden seien, kein Wort gesprochen worden sei.

Der „Suffex“-Fall aufgeklärt.

(W.B.) Berlin, 10. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir an zuständiger

3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,20 Mark nicht übersteigen.

4. In Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Durchschnittskaten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.

5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 % Kaffee enthalten, 2,20 Mark pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dem entsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

betr.: Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt:

„Die angewendeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel M. 2. 50 für 1/2 „Kilo verzollt nicht übersteigt.“

Calw, den 5. Mai 1916.

K. Oberamt: Binder.

Bezug von Buttermarken durch Wirte.

Gemäß § 14 Abs. 6 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern über die Regelung des Verbrauchs von Butter vom 1. März/25. April 1916 („Staatsanzeiger“ Nr. 97) wird bestimmt, daß den Wirten statt auf je 40 bis auf weiteres auf je 50 Gastmarken eine Buttermarke zusteht, sowie daß Gastwirte statt für je 12 für je 16 Übernachtungsgäste eine Buttermarke erhalten (vergl. § 14 Abs. 2 und 3 der genannten Ministerial-Verfügung).

Stuttgart, den 6. Mai 1916.

Schüle.

Die Herren Ortsvorsteher (Kartenaufbestellen) wollen vorstehende Bekanntmachung genau beachten. Calw, den 9. Mai 1916.

K. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung, betr. die Unternehmung von Schafen auf Käude vor der Schafwäsche.

Die Herren Ortsvorsteher werden veranlaßt, nachstehende Vorschrift des § 274 Ziffer 3 Min.-Verfügung vom 11. Juli 1912 Reg.-Bl. S. 293, betreffend Ausführungsvorschriften zum Viehschutzgesetz, den Schafhaltern bekannt zu geben:

„Für Schafherden, die in einer für Tiere verschiedener Besitzer benutzten Schafwäsche gewaschen werden, ist auch in nicht ständig verkehrten Bezirken vor dem Abtrieb, vom Weideort, für von außerhalb des Landes zugeführte Herden vor dem Abtrieb von der Entlastestation oder vom württembergischen Grenzort, eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß die Herde frühestens 24 Stunden vor Beginn des Transportes zur Schafwäsche antistierärztlich untersucht und räudefrei befunden worden ist; diese Bescheinigung, in der die Tiere nach § 174 Abs. 1 Satz 2 näher zu bezeichnen sind, hat der Begleiter der Herde stets bei sich zu führen.“

Calw, den 9. Mai 1916.

K. Oberamt: Binder.

den Russen wird, sich gründlich aufzuraffen. Unsere Soldaten übernehmen die Bürgschaft, daß die Verbindung der Mittelmäkte mit der Türkei weder von Balona, noch von Saloniki oder sonstwo her jemals unterbrochen werden kann.

Vor Balona.

Athen, 9. Mai. Aus Tepelene wird gemeldet, daß heftige Kämpfe auf der Straße Neri-Balona stattfanden, wo die Oesterreicher mit großer Wucht die italienischen Verschanzungen angriffen. Auf beiden Seiten trat schwere Artillerie in Tätigkeit. — Die Ueberführung der serbischen Truppen von Korju nach Saloniki dauert auf dem Seeweg an.

Zum U-Bootkrieg.

Die Erklärung Lausings.

(W.B.) Washington, 10. Mai. Reuter meldet: Nach Abdeponierung der Note an Deutschland erließ Staatssekretär Lausing eine Erklärung des Inhalts, daß der größte Teil der Antwort Deutschlands Gegenständen gewidmet sei, über die die Vereinigten Staaten in keine Erörterung mit Deutschland eintreten könnten. Der wesentliche Inhalt der Antwort sei, daß Deutschland der amerikanischen Vorstellung nachgeben und, solange Deutschland sich nach seinen Zusicherungen richte, sehen die Vereinigten Staaten keinen Grund zu einem Streit. Doch unsere Verluste infolge einer Verletzung der ame-

Stelle erfahren, sind die bisher noch ausstehenden Feststellungen zum Suffex-Fall in der Zwischenzeit erfolgt. Nach dem Ergebnis der damit abgeschlossenen Untersuchung hat sich die aus dem hier damals bekannten Tatsachenmaterial gewonnene Ansicht, daß die Beschädigung der „Suffex“ auf eine andere Ursache als auf den Angriff eines deutschen Unterseeboots zurückzuführen sei, nicht aufrecht erhalten lassen. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß das von einem deutschen Unterseeboot am 24. März d. J. torpedierte vermeintliche Kriegsschiff in der Tat mit dem Dampfer „Suffex“ identisch ist. Die deutsche Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten hiervon benachrichtigt und ihr mitgeteilt, daß sie hieraus die Folgerungen im Sinne der Note vom 4. d. M. zieht.

Zur Torpedierung der „Cymric“.

(W.B.) London, 10. Mai. (Reuter.) 5 Mann von der Besatzung des Dampfers „Cymric“ wurden durch die Explosion des Torpedos getötet. (Laut Mitteilung des holländischen Dampfers „Grotius“ wurde die Besatzung der „Cymric“ getötet.) — Reuter möchte natürlich wieder einen „Fall“ konstruieren.

Amsterdam, 10. Mai. Der 13000 Tonnen haltige White-Star-Dampfer „Cymric“ (der nach englischen Meldungen im Atlantischen Ozean torpediert worden sein soll), ist nach einer Mitteilung des „Journal“ von der englischen Regierung für den Transport von Munition und anderem

Kriegsmaterial gehortet worden. Vor einiger Zeit wurde angeordnet, daß die „Cimric“ sowie die anderen Dampfer der Gesellschaft: „Cedric“, „Celtic“, „Baltic“, „Adriatic“ und „Lapland“ keine Passagiere und Frachten mehr an Bord nehmen dürfen, sondern lediglich Seeresaufträge für Reederei der englischen Regierung zu übernehmen haben.

Von unseren Feinden.

Balfour über die Angriffe auf England und die englische Flotte.

(W.B.) London, 10. Mai. (Reuter.) In einem Brief an die Bürgermeister von Harmouth und Lowestoft anlässlich der deutschen Angriffe auf die Ost- und Südküste, schrieb der Erste Lord der Admiralität, Balfour, u. a.: Es ist den Deutschen nicht sehr zu raten, ihr Experiment zu wiederholen, selbst wenn unsere Seekreiskräfte an der Ostküste nicht anders verteilt wären als früher. In den früheren Phasen des Krieges mußten wir aus strategischen Gründen unsere Schlachtflotte in mehr nördlichen Gewässern bereit halten, für den Fall einer andauernden militärischen Aktion des Feindes, wie zum Beispiel für einen Landungsversuch. Sie konnte aber nicht gegen kurze Angriffe unter dem Schutze der Nacht verfügbar sein. Im Laufe des Krieges hat sich unsere maritime Lage gebessert. U-Boote und Monitors, die einen Bestandteil der großen Flotte bilden, sind jetzt in wachsender Zahl zu Küstenverteidigungszwecken verfügbar und das Anwachsen der Stärke der großen Flotte selbst ermöglicht es uns, wichtige Seekreiskräfte nach dem Süden zu bringen, ohne die Ueberlegenheit an anderen Stellen im geringsten zu gefährden. Es wäre nicht zweckmäßig, weitere Einzelheiten anzuführen, aber ich glaube, ich habe genug Gründe für meine Ueberzeugung angegeben, daß weitere Angriffe auf die Küste von Norfolk in Zukunft für den Angreifer sehr viel gefährlicher sein werden als bisher. Und wenn der Feind weise ist, hat sich die Wahrscheinlichkeit solcher Angriffe vermindert.

Asquith über die irische Frage.

(W.B.) London, 10. Mai. (Unterhaus.) Im Laufe der Beratung über die Bestimmungen des Dienstpflichtgesetzes stellte Balfour, der Vertreter von Ulster, den Antrag, Irland in das Gesetz einzubeziehen. Asquith führte demgegenüber aus, daß der Mangel an Einmütigkeit unter den Vertretern Irlands über diese Frage eine erregte Erörterung veranlassen würde, die dieses Gesetz, das so dringend nötig sei, nur verzögern müsse. Bei einer Besprechung der Ereignisse in Irland sagte er, er glaube, die schreckliche Prüfung würde hinauslaufen auf eine Befestigung des Zusammenhanges unter den lokalen Irländern, auf einer breiteren Basis von Uebereinstimmung, als sie jemals in der Vergangenheit vorhanden war. Die Regierung sei gezwungen, die ganze Frage der militärischen Verhältnisse in Irland, sowie die Fragen des Tragens, des Besitzes und des Gebrauchs von Waffen nachzuprüfen. Er hoffe, daß eine allgemeine Uebereinstimmung über diese Fragen erreicht werden würde. Redmond erklärte, es würde unsinnig sein, im gegenwärtigen Augenblick Irland einen Zwang auflegen zu wollen. Er hoffe, daß die beiden irischen Parteien bald sich zusammensünden, um dadurch eine großzügige, staatsmännische und weitreichende Rücksicht auf die höchsten Interessen des Reiches zu erreichen, daß alle Schwierigkeiten überwunden werden und es ein vereinigtes Irland geben möge, das ausgestattet ist mit Regierungsverwaltung und Macht. Der Antrag Balfours wurde abgelehnt.

Preissteigerung in England.

London, 10. Mai. „Times“ schreiben im Leitartikel: Das Publikum hat unklare optimistische Ideen über die Steigerung der Preise. Das ist ein gefährlicher Irrtum. Es handelt sich nicht um eine vorübergehende Unbequemlichkeit, sondern die Teuerung hat eine sehr ernste Bedeutung. Die Kleinhandelspreise für Lebensmittel sind seit Juli 1914 um 50 Proz. gestiegen. Die allgemeine Tendenz ist steigend und wird es bleiben. Dieser Entwicklung läßt sich nicht Einhalt tun und noch viel weniger läßt sie sich ins Gegenteil verwandeln. Das Blatt glaubt, daß der Notlage dadurch abgeholfen werden könnte, daß alles Land, das jetzt zum Golfspiel benutzt wird, zu landwirtschaftlichen Zwecken verwendet würde.

Die Dienstpflicht in England.

London, 8. Mai. (Drahtb. W.B.) Eine Verordnung wird am 15. veröffentlicht werden, die die letzten Truppen des Derbysystems für den 13. Juni zu den Waffen ruft. Es sind die Altersklassen der Verheirateten von 18 und von 26 bis 40 Jahren. „Daily Mail“ schreibt dazu im Leitartikel: Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist so ungeschickt gemacht worden, daß eine Umwälzung im Privatleben entstehen wird, wie man sie bisher nicht gefannt hat. Viele Tausende kleine Geschäfte werden verschwinden oder von der größeren Konkurrenz aufgesaugt werden. Anstatt der Ordnung und Leichtigkeit, mit der sich die Wehrpflicht auf dem Kontinent vollzieht, stehen wir einem Zustand von großer Verwirrung und viel Unglück gegenüber.

Churchill will wieder politisieren.

(W.B.) London, 10. Mai. „Daily Chronicle“ meldet, daß Churchill seine militärische Laufbahn aufgegeben und seine parlamentarischen und politischen Arbeiten wieder aufnehmen will. Er beabsichtigt, mit der Liberalen und der unionistischen Kampfpartei eng zusammen zu arbeiten.

England und Rußland einig.

London, 10. Mai. (Reuter.) Asquith hielt bei einem zu Ehren der russischen Dumaabgeordneten veranstalteten Bankett eine Rede, in der er sagte, daß die beiden Regierungen sich über die türkische und die persische Frage und alle anderen Punkte, wo die russischen und die englischen Interessen sich berühren, geeinigt haben, um eine Politik festzulegen, die sie in Zukunft in gegenseitigem Einvernehmen loyal befolgen werden.

Rasputin ermordet?

Berlin, 11. Mai. Aus Bukarest wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Wie hier soeben aus Petersburg eingetroffene Privattelegramme berichten, ist dort der Wundermann am Zarenhof, Rasputin, ermordet worden. Die Nachricht ist umso wahrscheinlicher, da Rasputin zahlreiche Feinde hatte, die ihm seinen Einfluß beim Zaren neideten. (Rasputin soll sich auch in letzter Zeit für einen Sonderfrieden mit Deutschland eingesetzt haben.)

Léon Bourgeois als Nachfolger Vivianis.

(W.B.) Paris, 10. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, durch den Léon Bourgeois mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Justizministers Viviani betraut worden ist.

Portugal.

Lisbon, 10. Mai. Die Blätter melden indirekt aus Madrid das Auftauchen feindlicher Unterseeboote vor den portugiesischen Häfen. Im Hafen von Oporto wurden zwei portugiesische Küstenschiffe durch feindliche Minen vernichtet.

Mailand, 10. Mai. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge berichten die römischen Zeitungen, daß in den portugiesischen Arsenalen die Reparaturen und notwendigen Änderungen an sechs deutschen Dampfern beendet worden sind, die von der portugiesischen Militärbehörde beschlagnahmt wurden. Diese Dampfer werden in der laufenden Woche zusammen mit zwei anderen Schiffen, die umgetauft worden sind, in See stechen.

Die Serbentransporte auf dem Seewege.

Berlin, 11. Mai. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Athen berichtet, sind bisher 65 000 Serben von Korfu abtransportiert worden, die der Stärke der gesamten serbischen Kampfarmee entsprechen. Der serbische Gesandte äußerte sich erfreut, daß kein deutsches U-Boot bisher seine Landsleute torpedierte und stellte in Abrede, daß seine Regierung mit Hilfe der Entente einen neuen Druck auf Griechenland ausüben wolle, um den Transport des Restes der serbischen Truppen auf dem Landwege über Griechenland durchzuführen. Selbst der serbische Generalstab werde sich ebenfalls auf dem Seewege nach Saloniki begeben. Die Krise, die durch das Verlangen der Entente entstand, die griechischen Eisenbahnen zu benutzen, sei aller Wahrscheinlichkeit nach als beendet zu betrachten.

Bermischte Nachrichten.

Bevorstehende Verbesserungen in der Lebensmittelversorgung.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Der Reichskanzler empfing heute den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling zu einer Aussprache über allgemeine Fragen, wie sie von Zeit zu Zeit zwischen dem Kanzler und den leitenden Ministern der größeren Bundesstaaten stattzufinden pflegen. Es ist falsch, den Besuch des Grafen von Hertling in Berlin mit Personalveränderungen innerhalb der Reichsregierung oder mit speziellen Organisationsfragen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung in Verbindung zu bringen. Dabei wird bemerkt, daß in der Tat eine Verbesserung und Vereinfachung in Werke ist, dem die Ausführung der Bundesratsverordnungen obliegt. Die Errichtung einer den Bundesrat ausschaltenden „Lebensmitteldiktatur“, wie sie ein Abendblatt ankündigte, ist selbstverständlich nicht geplant. (Die oben genannte Anschauung hatte sich deshalb gebildet, weil z. Bt. bekanntlich Staatssekretär Dr. Delbrück erkrankt ist, und man nun glaubte, die Besprechung Hertlings mit dem Reichskanzler hänge mit einem etwaigen Rücktritt Dr. Delbrücks zusammen. Die Schriftl.)

Zum Fall Liebknecht.

(W.B.) Berlin, 10. Mai. In der Sitzung des Geschäftsausschusses des Reichstags schilderte Berichterstatter Abg. v. Payer (Vpt.) an der Hand der Akten die Vorgänge, die zur Verhaftung des Abgeord-

neten Dr. Liebknecht geführt haben. Darnach ist dieser gefänglich, am 1. Mai 1916 an einer „Friedenslandgebung“ auf dem Potsdamerplatz teilgenommen und dabei durch Rufe wie: Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Regierung! die Anwesenden aufgereizt zu haben. Der Berichterstatter verlas das von Dr. Liebknecht verfaßte und verteilte Flugblatt mit der Ueberschrift: „Auf zur Marseiler“ und einem Handzettel, der zu der Versammlung auf dem Potsdamerplatz einlud. Liebknecht gibt zu, solche Handzettel, von denen er noch 120 Abdrude bei sich trug, und die Flugblätter, von denen 1340 bei ihm vorgefunden worden sind, verteilt zu haben, soweit ihm das möglich war. Er habe mit der Rundgebung seine Meinung zum Ausdruck gebracht und sei der Ueberzeugung, die Ordnung nicht gestört und Landesverrat nicht verübt zu haben. Liebknecht hat ferner zugegeben, daß ihm bekannt war, daß er als Armierungssoldat Uniform zu tragen hatte, während er am 1. Mai auf dem Potsdamerplatz in Zivil erschien. Zur Verlesung gelangten ferner die Zeugenaussagen der beteiligten Polizeioffiziere, Schutzleute und anderer Zeugen. Aus diesen geht hervor, daß Liebknecht sich gegen seine Gefangennahme durch körperliche Kraftanstrengung gestraubt hat, so daß die Fortführung mit Gewalt erfolgen mußte. Der Berichterstatter erklärte, es sei jeder Zweifel ausgeschlossen, daß Liebknecht zur Bekämpfung der eigenen Regierung aufgefordert und den feindlichen Mächten Vorschub geleistet habe. Ferner sei er auf frischer Tat ertappt worden. Es handle sich hier um ein Verbrechen, das den Reichstag nötige, von der bisherigen Praxis, ähnlichen Anträgen auf Aussetzung des gerichtlichen Verfahrens zuzustimmen, abzuweichen. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter gab die Berechtigung der Verhaftung Liebknechts zu, erklärte aber, daß die Immunität des Abgeordneten auch für die Zeit der Vertagung gelte. Nicht Sympathien für Liebknecht leiten ihn und seine Freunde bei ihrem Antrag, sondern die sachliche Erwägung, daß es sich hier um ein Recht des Reichstags handle. Der Redner der Nationalliberalen, des Zentrums, der Konservativen und der Deutschen Fraktion stimmten dem Berichterstatter zu. Der Vertreter der polnischen Fraktion erklärte, man solle Liebknecht den Schutz der Immunität nicht versagen. Der Ausschuß lehnte die schleunigen Anträge der sozialdemokratischen Fraktion und der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft auf Aussetzung des Verfahrens gegen den Abg. Dr. Liebknecht und Aufhebung der über ihn verhängten Haft gegen die beiden sozialdemokratischen und die eine polnische Stimme ab.

Ein Frauenmörder.

Budapest, 10. Mai. Zu den Blättermeldungen über den unheimlichen Fund in Cintota, wo in der Wohnung des seit 1914 zum Kriegsdienst eingerückten Klempnermeisters Bela Kij 7 zugestohene Blechbüchsen mit je einer Frauenleiche gefunden wurden, wird gemeldet: Heute wurde von der Gerichtskommission der Lokalaugenchein vorgenommen. Eine von den 7 Blechtonnen wurde geöffnet und die Frauenleiche hervorgeholt, in deren Mundhöhle sich ein Taschentuch und um den Hals ein Strid befand. Es wurde festgestellt, daß Bela Kij, der Mieter der Kammer, in der die Blechtonnen gefunden wurden, bei der Budapester Leichenbestattungsgesellschaft Verzinnungsarbeiten verrichtet hat. Die übrigen Blechbüchsen werden morgen geöffnet werden. Man stellte fest, daß Kij vor Jahren mit einer Frau und zwei Kindern in die Wohnung eingezogen ist. Eines Tages verschwanden die Frau und beide Kinder, worüber Kij seinen Bekannten die Aufklärung gab, daß die Kinder in der Kinderkutschka seien, während er seine Frau nach Amerika geschickt habe. Weitere Erhebungen sind im Zuge. — Es ist bereits erwiesen, daß der Klempner, der 32 Jahre alt war, systematisch Frauenpersonen an sich lockte und zur Anknüpfung von Bekanntschaften auch Einzeigen in den Blättern einrücken ließ. Vor seiner Einrückung war gegen ihn ein Prozeß wegen Heiratschwindels eingeleitet worden. Die Vermutung erscheint naheliegend, daß Kij sich der ihm lästigen Frauenbekanntschaften auf mörderische Weise zu entledigen und die Leichen auf diese Weise zu verbergen gesucht hat.

Das ersehnte Ziel.

Berlin, 11. Mai. Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Lugano zufolge, fuhr gestern König Viktor Emanuel von Italien mit dem Prinzen von Wales nach Grado, wo beide lange in dem Anblick von Triest versunken weilten. Darauf reiste der Prinz unter dem Beifall der Bevölkerung ab.

Der Chef der italienischen Luftflotte getötet.

(W.B.) Bologna, 10. Mai. „Resto del Carlino“ meldet: In einem Luftschiff, das vor einigen Tagen mit mehr als einer Tonne Explosivstoffen das österreichische Lager bei Görz bombardierte, jedoch von den Oesterreichern auf der Rückfahrt heruntergeschossen worden war, hat sich Oberst Pastini, der Chef der italienischen Luftschiffbrigade, befunden. Pastini, ein früherer Sieger im Gordon-Bennet-Rennen, sei tot.

Griechenland in der Gewalt der Entente.

(Athen, 6. Mai. (Verspätet eingetroffen.) Es verlautet, die griechische Regierung würde durch Vermittlung der Nationalbank eine größere Anleihe aufnehmen. — Aus Argostoli wird gemeldet, daß die Franzosen und die Engländer dort die Küste befestigen. Die Alliierten behaupten, diese Maßregel getroffen zu haben, um sich gegen feindliche Fliegerangriffe zu verteidigen. — Die griechische Regierung hat bei den Ententemächten gegen die fortgesetzte Beschlagnahme der griechischen Inlandpost sehr energischen Einspruch erhoben und die Entente auf die Erbitterung der öffentlichen Meinung in Griechenland aufmerksam gemacht. Man ist in Griechenland der Ansicht, daß solche Maßnahmen gänzlich zwecklos und für die Entente von keinem Nutzen sind.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. Mai 1916.

Aus dem Feldpostbrief eines tapferen Landwehrmanns vom Bezirk Calw.

(G. S.-K.)

7. 4. 16.

Lieber Freund! Ich sitze heute in einem ganz netten kleinen Unterstand in Bereitschaft (2ter Graben). Vor mir liegt Dein Brief vom 28. II. d. J. Damals waren wir in Ruhestellung und sind während dieser Zeit da und dort in Belgien umhergeschoben worden. Jetzt sind wir wieder eingeseht und zwar nicht mehr an der alten Stelle sondern in Frankreich im Raum Obwohl wir uns hier auf einem etwas vorgehobenen Posten befinden, werden wir unsere Aufgabe genau so erfüllen, wie vor „J“. In jedem unserer Leute lebt der Gedanke: Es gibt kein Zurück, selbst wenn die Hölle los wäre. Ich muß mich oft wundern, wie unsere Leute trotz wenig Ruhe und harter Arbeit die Strapazen so willig und geduldig ertragen. Auf der andern Seite hört man von Ungeduldigen in der Heimat. Es ist dort manchmal zu viel, wenn er von seiner Bequemlichkeit ein Stückchen fallen lassen soll. Wir können so etwas nicht verstehen. Müssen denn diese Leute nicht Gott danken, wenn sie daran denken, daß in der Heimat noch alles ganz ist. Kein Dorf in Württemberg ist zerstört, alles ist so hübsch ganz beieinander, während hier in manchen Ortschaften kein Stein mehr auf dem andern steht und die Felder ringsum auf Jahrzehnte hinaus verwüstet sind. Glücklicherweise ist's nur ein kleiner Teil des Volkes. Daß das

Volk im großen ganzen voll hinter uns steht und sich seiner Pflicht bewußt ist, das hat ja das Ergebnis der neuen Kriegsanleihe gezeigt, von dem wir mit Freuden Kenntnis genommen haben. Möge die nächste Anleihe zugleich zur Friedensanleihe werden!

Sei mit Deinen Lieben herzlich begrüßt
von Deinem Freund
H.

Jugendwehr.

Vom Arbeitsauschuß der Württ. Jugendwehr wird uns geschrieben: Der Wert der militärischen Vorbildung durch die Jugendwehr ist auch bei den vom Februar bis April 1916 eingestellten garnisondienstfähigen Landsturmmilitären hervorgetreten. Mehr als drei Viertel der früheren Jugendwehrleute konnten wegen besonderer Tüchtigkeit 1—2 Wochen beurlaubt werden. Nach den Äußerungen der Vorgesetzten zeichneten sich die früheren Jugendwehrleute durch Eifer und gute Führung aus. Sie brachten gute Vorkenntnisse für die Einzel- und Gruppenausbildung und für den Schützen dienst mit, so daß sie von Beginn an ihren Kameraden voraus waren. Ein Teil der Leute konnte bald als Gruppenführer verwendet werden; manche waren im Kartenlesen bewandert. Im inneren Dienst konnten sie ihren Kameraden vielfach Berater sein. Diese Vorteile und günstigen Erfahrungen legen es allen jungen Leuten vom vollendeten 16. Jahr an und den unausgebildeten Landsturmpflichtigen dringend nahe, an den Jugendwehrlübungen teilzunehmen. Von den Eltern und den Geschäfts- und Dienstherrn darf erwartet werden, daß sie die Beteiligung ihrer Söhne und Angehörten soviel als möglich erleichtern und fördern.

Briefpostverkehr.

In Württemberg werden gegenwärtig, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, täglich 750 000 Briefsendungen aufgeliefert. Dies bedeutet gegenüber der Tagesauslieferung von 600 000 im letzten Friedensjahr 1913 eine Zunahme von 25 Proz., während sonst die jährliche Steigerung durchschnittlich 7 Proz. betragen hat. Der tägliche Feldpostbriefverkehr Württembergs nach und von dem Felde sowie in Württemberg selbst beträgt etwa vier Fünftel der gesamten Tagesauslieferung von 1913. Dabei sind von dem württembergischen Postpersonal zum Heer usw. rund 1900 Beamte und Unterbeamte (42 Proz.) eingezogen, so daß die Arbeit in der Heimat in großem Umfang mit wenig geschulten Aushilfskräften besorgt werden muß.

Biehmarkt in Calw.

Auf dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 204 Stück Rindvieh und zwar: 3 Färren, 24 Ochsen, 60 Stiere, 56 Kühe, 57 Stück Jungvieh und 4 Kälber, 55 Stück Läufer, 150 Stück Milchschweine. Der Handel war auf beiden Märkten lebhaft. Es wurden verkauft: 2 Färren zum Preis von 800—1040 M., 10 Paar Ochsen, das Paar zu 2800—3300 M., 40 Stiere das Paar zu 1400—2300 M., 29 Kühe pro Stück 700—1150 M., 32 Stück Jungvieh, das Stück von 710—808 M., 4 Kälber pro Stück 140 bis 225 M. Auf dem Schweinemarkt wurde alles umgesetzt; es wurde bezahlt für 1 Paar Läufer 170—250 M., für 1 Paar Milchschweine 96—150 M.

Flugzeuglandungen und Flurschaden.

Amlich wird mitgeteilt: Der bei Flugzeugnotlandungen entstehende Flurschaden wird erfahrungsgemäß trotz dringender Warnungen seitens der Flugzeuginsassen in der Hauptsache von den Zuschauern (Ortsbewohnern usw.) verursacht. Die Heeresverwaltung kommt für den durch die Zuschauer bewirkten Flurschaden nicht auf, vielmehr können dafür nur die letzteren selbst dafür haftbar gemacht werden. — Die Bevölkerung wird hierauf aufmerksam gemacht und gewarnt.

(EGB.) Vom Bodensee, 10. Mai. Die Flucht im Reijelorb scheint bei den Franzosen Anklang gefunden zu haben. Nachdem erst jüngst zwei französische Sergeanten im Konstanz Bahnhofs aus dem „Korb gehoben“ worden sind, wurden bei dem vorgestern eingelommenen Gefangenentransport (zirka 500 Mann Erholungsur-lauber) im Gepäckwagen wiederum zwei solche „Fluchtkörbe“ entdeckt. Der ganze Verschluß der beiden Körbe war maskiert. Die Korbdeckel waren unverschlossen und wurden durch Lederriemen von innen festgehalten. Dadurch war es den Insassen möglich, während der Fahrt aus der „Einkreisung“ herauszutreten und den Fluchtplan weiter zu organisieren. Dies scheint mit Erfolg bewirkt worden zu sein, denn die beiden Körbe waren bei der Ankunft in Konstanz leer. Die Ausreißer, vermutlich zwei französische Offiziere, sind während des durch eine von innen zu öffnende Wagenlücke geschlüpft und entwichen.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Kriegs-Vorträge.

Der Vertreter der Schwäbischen Vereinigung für Kriegs-Vorträge Herr Redakteur Paul Krug, Stuttgart, wird am nächsten Sonntag, den 14. Mai Vorträge halten über:

„Die Pflicht der deutschen Heimat im Weltkriege“

nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthaus zur „Sonne“ in Neubulach,
abends 6 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“ in Neuweiler.

Zu zahlreichem Besuch dieser vaterländischen Veranstaltungen wird herzlichst eingeladen.

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung
Brunnenverwaltung Bad Teinach.

Kaffee
frischgebrannt, empfiehlt in verschied. Preislagen
Fr. Lamparter, a. Markt.

Zwei starke
Läufer-Schweine
verkauft
Ad. Eng, Lederstraße.

Zwei schöne 4-Zimmer-
Wohnungen
und eine
3-Zimmer-Wohnung
sind billig zu vermieten.
Näheres Badstraße 360.

Verkaufe eine neuemeltige
Rehziege
Paul Weiß, Bauer, Gchingen.

Sendet das
Calwer Tagblatt
ins Feld!

Das Calwer Tagblatt kostet monatlich 1 Mk. und kann jederzeit bei unserer Geschäftsstelle bestellt werden.

Kein Landwirt und kein Viehzüchter
sollte verkümmern, einen Versuch von meiner überall beliebten
Futterwürze Marke Graco für Schweine,
Nähr- u. Milchpulver Marke Graco für Milchvieh, Kaninchen, Pferde etc.

Legepulver Marke Graco zur rationellen, ertragreichen Geflügelzucht zu machen
Preis per Karton 80 Pfennig (ohne Porto). Zu beziehen durch
Fr. Burkler, (G. v.) Calw, a. Eng.

Sandpumpen, Sandgefäße und Sandverteiler
empfiehlt
Gg. Wackerhuth, Maschinenwerkstätte.
Telefon Nr. 142.

Ein gebrauchtes
Ruhgeschirr
zu kaufen gesucht
Christian Böhm, Stammheim.

Billige Marmeladen.
Gemischte Früchte
offen Pfund 50 Pfg.,
2-Pfd.-Dose Mk. 1.10,
5-Pfd.-Eimer Mk. 2.75,
10-Pfd.-Eimer Mk. 5.00,
Apfel-Gelee
offen Pfund 60 Pfg.,
Pflaumen
5-Pfd.-Eimer Mk. 3.00,
Aprikosen
1-Pfd.-Dose 85 Pfg.,
5-Pfd.-Eimer Mk. 3.50,
10-Pfd.-Eimer Mk. 6.25,
Himbeer
2-Pfd.-Eimer Mk. 1.80,
Früchte in Zucker
Mirabellen,
Pflaumen, Birnen,
1 Pfund 70 Pfg.,
geeignet f. Feldpost,
empfehlen
Pfannkuch & Co.
Calw. Telef. 45.

Einstellschweine,
hochfeine Edelrasse Mk. 45—60.
Läufer-Schweine,
ebenfalls billigst. Strengste reelle Bedienung. Preisliste gratis.
Geflügelhof Ulm a. D. Rgl. Hof.